

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 36

Artikel: Das Gesicht des kritischen Augenblicks
Autor: Hug, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

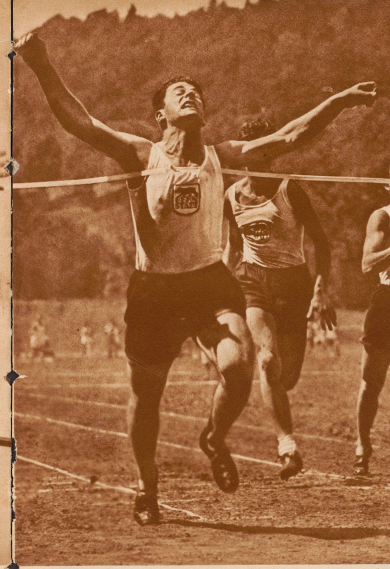
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die höchste Anstrengung dieses Sportsozialen zeigt sich nicht nur in der gespannten Muskulatur der Oberlippen und der Arme, sondern viel mehr vorwiegend im Gesicht, das dieser Nationalhürner seine letzte Kraft herbeiholt.
Antonius Jahn



Die schön symmetrisch sich vollziehende Gliederentfaltung dieses Turners nach seiner Gränze am Fleck macht auch im symmetrisch und vertikal sich öffnenden Gesichte aus, in der hochgezogenen Stirn ist die bange Sorge um das Gelingen des Sprunges bis zum Schluß deutlich erkennbar.
Antonius Jahn



Der Karatekämpfer am Ziel. Mit zurückgeworfenem Kopf und geschlossenen Augen sucht er seine stützenden Kräfte zusammenzufassen, um vollzogene Zehnsekunden zu gewinnen.
Antonius Jahn



Der Hürdenläufer. Alle vorherigen Hindernisse wurden fehlerfrei genommen. Ein letztes Zusammenstoßen über Kraft, die Sorge die Hornern anzuweichen läßt, sichert dem Mann den Sieg.
Antonius Jahn

DAS GESICHT DES KRITISCHEN AUGENBLICKS

Das Gesicht des Menschen ist bekanntermaßen der Spiegel seiner Seele, d. h. das wichtigste Ausdrucksglied seiner Gedanken, seiner Empfindungen und Gefühle. Die alltägliche Beobachtung beweist uns das zur Genüge. Man denke nur an die Ausdrucksformen des Frustans, des Schreies, des Zorns, der Freude, des Hochmuts. Alles Starke und Markante im Leben, sei es verbergend oder auch dazwischen drückt seinen Stempel dem Gesicht des Menschen auf. In erster Linie sind es die Gesichtsmuskulatur, die hier in Funktion treten und das erzeugen, was wir als Mimik bezeichnen. Eine wohl ebenso wichtige Rolle kommt den Augen, dem Blick zu. Bei den Gesichtsmuskeln haben wir es mehr mit einer Führerwirkung zu tun. Bei den Augen ist der Effekt ein konzentrierender, zugleich aber in die Tiefe gestreckter, aus der Tiefe austrahlend. Wohlverstandener, wir sprechen hier vorwiegend im mechanischen Sinn und lassen die seelisch-geistigen Gründe möglichst beiseite, obwohl eine Trennung der beiden Faktoren sehr schwierig, ja geradezu unmöglich ist. Auch andere Organe des Gesichts spielen ihre nicht unwesentliche Rolle, so z. B. die Augenlider, vorwiegend die Haare der Haut, die das Gesicht umgeben (z. B. beim Schreck), das größte Gesicht (z. B. beim Zorn) erzeugen.

Interessant ist es nun, die Mimik des Menschen beim Sport zu beobachten. Es ist klar, daß die Ausdrucksanalyse im Leistungssport eine viel einfachere ist als

beim gewöhnlichen Vergnügungssport. Im ersteren Fall wird der Ausdruck rein unbewußt von der geleisteten Arbeit und den seelischen Motiven erzeugt; im zweiten Fall macht man eben sehr oft wissentlich ein bestimmtes Gesicht. — Der Gesichtsausdruck des Sportmenschen besonders im Wettkampf ist überhaupt viel einfacher und markanter, trotz oder gerade wegen der oft stark verzerrten Gesichtszüge, als die Mimik des Menschen bei komplizierten geistigen Beschäftigungen wie im Gespräch bei konzentrierten oder diplomatischen Unterhandlungen, in gewissen Momenten des Gesellschaftslebens. Diese leichte Entzerrbarkeit der Mimik im Leistungssport hat ihren Grund hauptsächlich in 2 wesentlichen: die Ausdrucksbildung ist meistens so intensiv und so extrem, daß die wechselnden Motive (Wille zum Sieg, Ehrgeiz etc.) gar nicht verdeckt werden. Aber noch fast wesentlicher ist die Tatsache, daß die die Mimik erzeugenden Gesichtsmuskeln sehr oft nur die sportliche Muskelbewegung, in das Gesicht weiterleiten. Dann man darf nicht vergessen, daß bei jeder maximalen Körperarbeit die Körpermuskulatur ihre letzten und letzten Reserven, die sog. Hilfs-muskeln zur Höchstleistung heranzieht. Ein bekanntes Beispiel liefert uns das Phänomen der Atemnot. Hier arbeiten nicht nur die eigentlichen Atemmuskeln des Zwerchfells und des Brustkorbes, sondern auch die Muskeln des Halses, des Nasens- und Mundraumes, der Stirn und andere mehr spannen sich auf das höchste

an, während sie normalerweise fast untätig bleiben. — Der Gesichtsausdruck bei vielen sportlichen Arbeiten erweist sich oft als sehr schön. Das ganz besonders bei Dauersportarten, die während längerer Zeit in rhythmischer Einseitigkeit sich vollziehen sollen. Klassische Beispiele dafür liefern der Regattaruderer und der Skilangläufer. Hier ist die Mimik oft ganz streng und ziellos, weil der Mensch, resp. sein Wille sich so stark in seine Muskelarbeit hingeworfen hat, daß er sich fast nur als bewegendes Muskelgebilde fühlt. Wesentlich veränderte Physiognomien zeigen uns jene Sportler, deren Sport sich in erster Linie mit Hilfe der physischen Geschicklichkeit (rasche Anpassungsfähigkeit und guten Postureigenschaften des Muskelgebilde) auswirkt. Hier tritt das Seelische des Gesichtsausdrucks wieder recht deutlich zutage und zwar um so mehr, je intensiver noch geistige Erfordernisse (Taktik, Schlauber) benötigt werden. Zu dieser Kategorie gehören z. B. der Tennisspieler, der Turnkünstler, der Eiskunstläufer, der Fechter.

Nicht die handgreifliche Schönheit ist in der sportlichen Leistung maßgebend, sondern die Zweckmäßigkeit. Je vollkommener diese letztere sich auswirkt, desto höher können wir der charmositen Schönheit. Unter diesen Gesichtswinkeln müssen wir auch die Frau im Wettkampf beurteilen, wobei es allerdings eine reine Frage der Intelligenz ist, welche Sportarten sie sich als ihr angeeignet wählt.



Schlafend. Die Geschwindigkeit der Läuferin ist der kurze beugte 90 Kilometer. Alle Muskeln des Körpers sind hoch gespannt. Aber ebenso sehr drückt sich die Anstrengung im Gesichte aus.
Antonius Jahn



Die Schwimmer am Ende eines schweren Ganges. Ausnehmend hat der Läufer Arme und Beine weit ausgebreitet, um sich zu gegen die auf die Schulterblätter legen zu wehren. In nicht im mind. seine Niederlage zu beuge, die sag ganz deutlich sein wehmütiger Blick.
Antonius Jahn



Hinderritter über die Hürde. Der gewissen Blick des Reiters geht stark gerade aus. Der Körper liegt genau in der Richtung des Pferdes, um diese durch gar nicht zu behindern. Aus dem Ausdruck des Gesichtes aber spricht die Sorge um die volle Anbahnung auf dem nahem Boden.
Antonius Jahn